

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen  
**Pränumerationspreis:**  
in Köln:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 „ —  
Monatlich . . . 1 „ 70  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 „ —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 „ —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 51.

Sermannstadt, Sonntag den 4. März 1906.

122. Jahrgang.

## Wochenschau.

„Aus der Zeit, da es keinen Reichstag gab“, müßte hinfort die Ueberschrift jeder Wochenschau unseres Blattes eigentlich heißen. Denn es ist in der Tat eine merkwürdige Zeit, diese reichstagslose Zeit.

Zunächst fällt in die Augen, daß der „alte General“ seit einer Woche avanciert ist. Selbst die oppositionellen Blätter titulieren jetzt den Freiherrn v. Fejérvary Ministerpräsident, was sie bisher nicht taten. Und darin liegt eine Anerkennung, die wohl nicht gewollt zum Ausdruck kommt, aber ungemein bezeichnend ist. Sie fangen an, Respekt vor ihm zu haben.

Es ist auch gar zu interessant, zu sehen, wie er das Regiment führt. Vorerst in der Hauptstadt, die die freiwillig eingezahlten Steuern schon abgeliefert hat. Die dem Beispiel ist letzthin auch das Komitat Hajdu gefolgt, wie aus Debreczin, dem kalvinischen und dem Rom der Alleräußerstinken, gemeldet wird. Die Zeitungskolportage ist unterjagt und durchgeführt worden, die zur Aufreizung der Bevölkerung das meiste beigetragen hat. Die Volksversammlungen sind teils unterjagt, teils unter Aufbringung so gewaltiger Streitmassen — gemeinames und Landwehrmilitär samt Gendarmen — abgehalten worden, daß eine Aufreizung oder gar offene Auflehnung nirgends versucht worden ist. Sämtliche Wohlfahrtsausschüsse sind aufgelöst worden und den rentierten Beamten ist gelagt worden: entweder ihr folgt oder ihr werdet ohne Pension entlassen. Diese Protrage wird sehr bedenklich werden.

Aber auch sonst geht die Regierung energisch vor. Zwei oppositionelle Heißsporne: Polonyi und Baron Pronay sind zur Verantwortung gezogen worden, jener wegen Majestätsbeleidigung, dieser wegen Aufreizung der Beamten gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten. Polonyi hat auch die eines oppositionellen Helben würdige Antwort gegeben: er habe nicht den König, sondern nur die Personen seiner Umgebung beleidigen wollen.

Diese Aeußerung Polonyis ist nicht überraschend. Dagegen ist es äußerst befremdlich, daß er einem Korrespondenten der Berliner „Täglichen Rundschau“ gegenüber die deutsche Reichsregierung für die ungarische Krise verantwortlich macht. Wäre, meinte der ehrenwerte ehemalige Abgeordnete, Deutschland nicht gegen die Koalition gewesen, so hätte sie sich mit dem König geeint. Die deutsche Regierung hätte bloß die eine Forderung nach Wien stellen sollen, daß der Handelsvertrag vom ungarischen Abgeordnetenhaus ratifiziert werden müsse, und die Krise wäre beendet gewesen. „Wir haben zweimal Gelegenheit genommen, durch hochgestellte Mittelpersonen in Berlin unseren Standpunkt darzulegen, sowohl dem Grafen Posadowsky, wie dem Fürsten Bülow gegenüber. Wir waren bereit, den Handelsvertrag inhaltlich ohne die geringste Aenderung anzunehmen, und nur in der Form verlangten wir für Ungarn ein selbständiges Vertragsinstrument, um dadurch die Selbstständigkeit des ungarischen Staates zu dokumentieren. Deutschland hat uns schroff zurückgewiesen und damit sich selbst am meisten geschadet, denn es hat die Dreibundpolitik für uns tot gemacht. . . Wir werden uns nach einem anderen Bündnis umsehen, an Angeboten ehlt es uns nicht.“

Das sind goldene Worte, die Polonyi in seinem Koalitionsbündel von sich gegeben hat. „Wir“, d. h. die Koalition hat sich nach diesem Geständnis an das Ausland gewendet, um gegen die gemeiname Regierung, gegen „Wien“, mit Hilfe des Auslandes etwas zu erreichen. Aber was haben Polonyi und Komplizen in früheren Jahren für ein „Gejeres“ erhoben, wenn in einer reichsdeutschen Zeitung ein Aufsatz erschienen war, der für die Rechte der Sachsen und der übrigen Nationalitäten auf Grund der ungarischen Gesetze eintrat. Da waren wir „Vaterlandsverräter“ und wie die übrigen Titel für uns lauteten, die die „freie Stirne“ hatten, vor dem Ausland Klage gegen die „Nation“ zu erheben. Für die Sachsen, die solche täten, sei das Standrecht gerade gut genug u. s. w. Denn ein freisinnigeres Nationalitätengesetz als die Magyaren den Nichtmagyaren gegeben hätten, sei in der Welt nirgends zu finden. Daß aber dieses Gesetz niemals und von keiner Regierung seit 1868 gehalten worden ist, verschweigen die Herren wohlweislich. Am köstlichsten aber ist die Drohung gegen Deutschland, die Polonyi erhebt, wenn er sagt, daß dieses Land sich am meisten geschadet habe, denn „für uns“, d. h. für die Koalition, d. h. für die Majorität der „Nation“ ist die Dreibundpolitik tot, „wir“ werden uns nach einem anderen Bündnis umsehen. Armes Deutschland, wie hast du dich selber geschädigt! Das Land, das keine Steuern und Rekruten seinem König gibt, kündigt dir das Bündnis, aber nicht im Gefühl der eigenen Ohnmacht, die sich doch denen aufdrängen müßte, die keine Steuern und Rekruten geben, sondern im Bewußtsein der Größe, die auch dadurch nicht verringert worden ist, daß eben Steuern und Rekruten nicht gegeben werden. Die Bündnisfähigkeit der durch die Koalition vertretenen „Nation“ ist nämlich so absolut groß und bedeutend, daß sie nicht verringert werden kann — nach Polonyi. Und der muß das wissen, da er ganz selbstverständlich, nur so aus dem Handgelenk, hinzufügt: „an Angeboten ehlt es uns nicht.“ Na, diese möchten wir gerne kennen lernen, ganz abgesehen von der kleinen staatsrechtlichen Unmöglichkeit, daß Ungarn allein kein Staatsbündnis annoch zu schließen berechtigt ist.

Wohl etwas vorsichtiger, aber dem Wesen nach in gleichem Sinn hat sich auch Graf Julius Andrássy dem nämlichen Wiener Korrespondenten der Berliner „Täglichen Rundschau“ gegenüber geäußert. „Es sei zwar übertrieben, zu behaupten, daß durch die bisherige Entwicklung der ungarischen Krise das Bündnis mit Deutschland den Todesstoß erhalten habe. Aber es könne nicht geleugnet werden, daß die ebendem so günstige Stimmung für Deutschland in Ungarn umgeschlagen habe. In weiten Kreisen des magyarischen Volkes habe nämlich der Gedanke Wurzel gefaßt, daß Kaiser Wilhelm auf den Kaiser-König Franz Josef dahin eingewirkt habe, die militärischen Forderungen nicht zu bewilligen, weil sie eine Schwächung der Bündnisleistung Oesterreich-Ungarns bedeuteten. Er, Andrássy glaube zwar diesen Gerüchten nicht, aber er sei überzeugt, daß sie zu der Mißstimmung gegen Deutschland beigetragen hätten, ebenso wie dessen Verhalten bei der Ratifizierung des Handelsvertrages, so daß es in Zukunft schwer sein werde, in Ungarn für das Bündnis mit Deutschland einzutreten.“

Polonyi sprach über dieses Thema, wie man sieht, ganz plump und dummdreist, Andrássy wie ein Diplomat, der dasselbe wie jener sagte,

„nur mit ein bißchen anderen Worten“. Doch will uns scheinen, als habe auch Andrássy nicht ganz klug gesprochen, indem er unseren Monarchen als von außen beeinflusst darstellt und dann auch dem Gedanken Ausdruck gibt, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reiche gelockert sei, weil es bezüglich des Handelsvertrages gegen Ungarn nicht konstant genug sich gezeigt habe. Wir glauben, daß diese Worte, falls sie den beiden Monarchen zur Kenntnis gelangen, kaum geeignet sind, das Vertrauen zu Andrássy zu erhöhen.

Diese Woche hat auch zwei Manifeste gebracht: das der Koalition an die „Nation“ und das des Grafen Andrássy an seinen bisherigen Wahlbezirk. Das erstere enthält viele Worte, aber auch nur Worte, die geschrieben sind, sich und andere glauben zu machen, als habe der König schweres Unrecht dem Lande getan, während in Wahrheit die Koalition durch ihre Maßlosigkeit allein die Ursache an den heutigen Zuständen ist. Graf Julius Andrássy ist etwas schärfer, aber es sind auch nur Worte. Zusammen haben die Manifeste nicht vermocht, auch nur die geringste Bewegung oder Aufregung bei den Magyaren hervorzurufen, was am deutlichsten beweist, daß ihnen einmal der staatsrechtliche Kampf ganz Wurst ist und daß ferner selbst die „Aufhebung der Verfassung“ und „der Absolutismus“, wie die Maßregeln des Ministeriums genannt werden, nicht imstande sind, den „nationalen“ Geist zu entfachen. Fazit: die koalierte Opposition hat die Schlacht verloren, der König hat sie gründlich, ohne eigene Verluste, gewonnen. Das Parlament in Ungarn bedeutet hinsichtlich der Macht nichts, die Krone alles. Darum liegt es an der „Nation“, die Schuld des Königs wieder zu suchen. Sie wird zweifellos gefunden werden, wenn man etwas bescheidener wird und des Gedankens lebt, daß selbst verhätschelte Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß die Blindheit, mit der Gott hier und da den Einzelnen wie ganze Nationen schlägt, dem Verderben vorangeht.

Für die Nationalitäten aber ist in diesem Kampfe der Opposition gegen den König das das Tröstliche gewesen, daß sich unwiderrlegbar herausgestellt hat, daß die „Nation“ auf die Nationalitäten unbedingt Rücksicht zu nehmen hat, wenn sie Großes leisten will. Stehen diese der „Nation“ nicht bei, geht es nicht, wie sie will. Aber auch das hat sich herausgestellt, daß Staatsmänner, wirkliche und wahrhafte, ebenso wenig in der „Nation“ zu finden sind, wie Helden, weil kein Einziger die Grenze des Möglichen und Unmöglichen zu erkennen vermocht hat.

In Oesterreich ist der Gesetzentwurf über das allgemeine geheime Wahlrecht eingereicht worden. Nach demselben hat keine Nationalität auf die absolute Majorität der Abgeordneten im Reichsrat zu rechnen.

Deutschland hat ein schönes Fest gefeiert: die silberne Hochzeit des Kaisers Wilhelm, die an demselben Tage stattfand, da der zweite Kaisersohn Eitel Fritz sich mit einer Oldenburger Prinzessin vermählte. Ueber acht Millionen Mark wurden zu wohltätigen Zwecken an diesem Tage von zahllosen Leuten geschenkt. Wer macht es den Deutschen nach?

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Vom 1. d. schreibt uns unser Budapest Korrespondent: Vorgesestern hat die Koalition das Gedenkfest ihres Lügengebäudes begangen. Mit dem Manifest an die Nation und dem offenen

die den nahenden Frühling verließ, einen schweren Belz trug, ließ diesen von den Schultern gleiten und sah sich nach einem dienenden Geiste um. Aber alle hatten die Hände voll zu tun, da der Andrang etwas groß war — plötzlich sah der Afrikareisende einen jungen Mann eintreten, den er für einen der vielen Lataien hielt. Ein glattes, gewöhnliches Bedientengesicht, eine kurze, breite Gestalt mit runzeligem Kinn und beutelartigen blauen Ringen unter den Augen, so trat er an Elben heran. Dieser reichte ihm seine Garderobe hin: „Bitte, besorgen Sie mir das mal“ — und er griff in die Tasche nach einem Trinkgeld.

Der so Angeredete trat, ohne die Kleider von sich zu weisen, die er in die Hand nahm, einen Schritt zurück und zog eine kleine Pfeife aus der Westentasche, auf der er einen kurzen, schrillen Pfiff tat.

Ein Zauberhorn hätte keine schnellere Wirkung erzielen können, als dieser kurze Pfeifenton; sämtliche Diener ließen fahren, was sie in Händen hatten, und stürzten dem Schalle nach.

„Herr Baron befehlen?“

Auch Alfred, der seine Ueberkleider abgegeben hatte und nun diejenigen seines Schutzbefohlenen besorgen wollte, trat hinzu, sah aber befremdet den Reizenpelz auf dem Arm des Bankiers, denn es war der Baron v. Hohenheim selbst, den Konrad mit einem Lataien verwechselt hatte.

Der Bankier aber reichte mit der freundlichsten Miene von der Welt, nachdem ein wirklicher Diener ihn der Bürde entledigt hatte, dem Gast die Hand, als Alfred ihn eilends vorstellte.

„Sie haben mir eine wohlverdiente Lektion erteilt, Herr Doktor,“ sagte er lächelnd, und es war ein hübsches, ungewohntes Lächeln, welches den feingehackten Mund mit den kleinen, festen Zähnen umspielte — „meine Diener sind ihrer Aufgabe noch nicht gewachsen, und obgleich ich selbst nach allem sehe, passieren meinen Worten dennoch unliebsame kleine Vernachlässigungen. Fragen Sie mir dieselben nicht nach,“ er verbeugte sich, „wir sehen uns oben.“ Damit zog er sich unauffällig durch eine Seitentür zurück. (Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Hoff. (Nachdruck verboten.)

I.  
„Willst du mich nicht ein wenig mit diesem reizenden Damenlor bekannt machen, lieber Freund? Wenn man zum erstenmal in einem solchen Märchen aus Tausend und eine Nacht eine Rolle spielt, so bleibt man bezaubert an der Schwelle stehen, bis eine kundige Hand einem die Pfade in diesem Zauberreiche zeigt.“  
Der junge Mann, dem die Aufforderung galt, war allerdings eine bekannte Erscheinung bei allen Festen der Freude, und wo die Göttin des Tanzes ihr Szepter schwang, durfte man sicher sein, den Affessor Alfred von Reibnitz als Matabor aller Tanzarten der schönsten Damen zu finden.

Der Neuling hingegen trug noch ein wenig das Gepräge der fremden Welt, von der er erst kürzlich zurückgekommen war. Nicht etwa, daß sein Grad nicht ganz auf seine ungewöhnlich schöne Gestalt gepaßt hätte oder daß an seiner Toilette der leiseste Mangel zu spüren gewesen wäre, aber das fast zu üppige Lockenhaar fiel zu ungebändig über die Stirn, die in diesem Bronzefesicht den einzigen hellen Punkt angab, allerdings nur, so lange der seine rote Mund schwebte, der tief verdeckt in einem vielschicht etwas zu wollen Worte lag, denn beim Sprechen brach ein leuchtender Glanz von den prachtvollen Zähnen, die wie zwei Perlen-schnüre durch den blauschwarzen Haarrahmen schimmerten.

Dr. Konrad von Elben kam aus Afrika glühenden Ländern zurück, ein berühmter Mann, für den man sich seit seinem letzten interessanten Vortrag im geographischen Verein in allen gebildeten Kreisen begeisterte.

Aber der Gelehrte war kein eigentlicher Salonlöwe, und wenn sein Jugendfreund und Studiengenosse Alfred v. Reibnitz nicht einen gewissen Einfluß auf ihn geübt hätte, so wäre die Einladung des tonangebenden Millionärs und Bankiers Hohenheim nicht angenommen worden, und Elben hätte diese Gesellschaft nicht besucht.

Der junge Gelehrte, welcher alle Entbehrungen und Strapazen einer Forschungsreise mit kaltem Blute und heiterem Gemüt durchgemacht hatte, fühlte sich hier nicht ganz am rechten Ort. Er war, wie er lächelnd sagte, „heraus“ aus dem Stoffe der geselligen Unterhaltung, er kannte weder die Bühnensterne der letzten zehn Jahre, noch die Schriftsteller des Tages, er wußte nicht, wie die neuesten Dramen der Pariser Bühnen hier im Residenz-Theater hießen, noch waren ihm jene tausend Kleinigkeiten, die sich um diese oder jene interessante Persönlichkeit aus der Gesellschaft rankten, bekannt oder auch nur verständlich.

Die Braut des Hauses, in dem er hier zu Gast war, hatte ihm schon bei Ankunft imponiert. Das breite Vestibül war mit elektrischem Licht erhellt, die kostbaren exotischen Gewächse, die er noch vor zwei Monaten in der Urheimat bewundert hatte, träumten hier in dem blauschwarzen Licht ihr seelenloses Pflanzenleben weiter — zwei Gemälde von berühmter Meisterhand: Abend und Morgen, durch wunderschöne Mädchen allegorisch dargestellt, blickten aus einer Blütenumrahmung von rosaroten und weißen Kamelien farbenglühend hervor.

Alfred hatte vorhin über den Gastgeber gesagt: „Du wirst dich amüsieren, der Mensch ist ein Parvenü, wie er im Buche steht.“

Diese Bemerkung erwiderte Konrad jetzt unwillkürlich mit dem Widerspruch: „Nein, Alfred, ich glaube nicht, daß der Mann im schlimmen Sinne des Wortes ein Parvenü ist; hier herrscht Kunstfiness und Geschmack.“ „Abwarten!“ Alfred liebte persönliche Aufklärungen; er unterstützte das Wort gern durch die Tat, das war wirkungsvoller und nachhaltiger zugleich.

Im Erdgeschoß, rückwärts gelegen, war ein großes Zimmer zur Herrengarderobe eingerichtet. Konrad, der trotz der milden Temperatur,

Brief des Grafen Julius Andrássy hat sie diesen Bau gekrönt. Diese beiden Publikationen werden auch für spätere Zeiten wertvolle Dokumente bilden, aus denen ersehen werden kann, wie durch eine lückenlose Kette von Unwahrheiten und Fälschungen die Situation, in der sich das Land heute befindet, hervorgerufen wurde. Das ist für den Unergründlichen natürlich nicht auf den ersten Blick zu erkennen, da die erwähnten Publikationen ebenfalls erfüllt sind von schmeicheleichen, läugerischen Phrasen, die keinen anderen Zweck haben, als vor der Nation die widerlichen Blößen der Koalition zu verhüllen, ihre Fehler und Gebreche dem Auge der Nation zu entziehen.

Das alles wird aber auch dem Unergründlichen sofort klar, wenn er die beiden Publikationen im hellen Lichte der heute erschienenen offiziellen Erklärungen der Regierung betrachtet. Die Regierung hat sich durch die Promptheit, die Ausführlichkeit und die schonungslose Offenheit dieser Erklärungen ein nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst erworben. Denn wenn eines geeignet sein kann, die Larve von der Frage der Koalition herunterzureißen und diese Frage in ihrer abstoßenden Hässlichkeit dem ganzen Lande zu zeigen, so ist es das Kommuniqué der Regierung. Aus demselben ist vor allem zu ersehen, daß tatsächlich seitens der Krone der Koalition die Übernahme der Regierung angeboten wurde. Und es ist ferner zu ersehen, daß damals — im vorigen Sommer — der Koalition bei Übernahme der Regierung für die innere Politik und wirtschaftliche Ausgestaltung vollständig freie Hand zugesichert wurde. Diese Gelegenheit hat die Koalition nicht ergriffen, hat also verschuldet, daß die Möglichkeit, Ungarn in wirtschaftlicher Beziehung selbständig zu machen, wieder auf viele Jahre hinausgeschoben werden mußte. Im wirtschaftlichen Leben der modernen Staaten sind aber die Jahre noch ungleich kostbarer, als im Leben des einzelnen Menschen. Denn die Fortschritte in der Technik, in der Industrie, in der Organisation des Handels, sind so rapide, daß nur jenes Land wirtschaftlich in Betracht kommen kann, welches auf allen diesen Gebieten mit den anderen Ländern Schritt hält. — Ungarn ist jetzt noch auf eben diesen Gebieten ein solches Land, das nicht in Betracht kommt. Die übrige Welt, Oesterreich nicht minder als die anderen Kulturstaaten, schreitet mit Riesenschritten vorwärts, während wir, in unserer wirtschaftlichen Sklaverei, auf lange Jahre hinaus, nicht einmal die geringste Aussicht haben, uns aus unserer Inferiorität herauszureißen zu können. — In der ganzen Kulturwelt hebt sich der Wohlstand, mehrt sich die Arbeit, so daß nicht genug Hände vorhanden sind, sie zu bewältigen. Seit Jahren schon erfreuen sich die westlichen Staaten einer Epoche des wirtschaftlichen Aufschwunges, die in der ganzen Wirtschaftsgeschichte ihresgleichen nicht hat.

Und wir? Und unser armes Ungarn? Dank der mörderischen Politik der Herren von der Koalition ist es dahin gekommen, daß die Möglichkeit zu unserer wirtschaftlichen Erhebung, das selbständige Zollgebiet, für Jahre hinaus wieder ausgeschlossen erscheint. Während in anderen Ländern nicht Hände genug herbeigeschafft werden können, um die Arbeit zu bewältigen und deren Segen einzuharnten, müssen wir uns damit bescheiden, fortzuvegetieren, müssen auch weiterhin, ohne es verhindern zu können, zusehen, wie alljährlich Hunderttausende arbeitsfähige, arbeitswillige Landeskinde das Vaterland verlassen, weil es ihnen nicht einmal das farge Brot geben kann. Das ist der Erfolg der Herren Andrássy, Polonyi, Kossuth und ihrer Anhänger. Das ist der Erfolg der Lüge und der Fälschung.

Die Koalition hat aber nicht nur gegen die materielle Wohlfahrt des Landes, sondern auch gegen den heiligen Geist der Nation sich veründigt. Sie hat als Schlachtruf das ungarische Kommando in die Welt geschrien. Aber auch damit war es ihr nicht ernst, denn sie hätte jeden Ausweg angenommen, der die Einführung des ungarischen Kommandos für eine Zeit in Aussicht gestellt hätte, welche weder unsere Kinder noch die Kindeskinde erleben würden.

Dagegen hätte die Koalition es durch Übernahme der Regierung in der Hand gehabt, im ganzen Lande den unentgeltlichen obligatorischen ungarischen Volksschulunterricht einzuführen. Daran zweifelt wohl niemand, daß dann nach einer leicht zu berechnenden Zeit der Standpunkt der nationalen Aspirationen ein viel aussichtsvollerer geworden wäre, da er sich auf die allgemeine Kenntnis der Staatssprache hätte stützen können. Aber auch diese Gelegenheit zur kulturellen und nationalen Hebung des Landes haben die Patrioten von der Koalition von sich geworfen.

Die Koalition braucht gar nicht auf das Urteil der Geschichte zu warten. Durch die Enthüllungen des Regierungskommunikés ist der „Patriotismus“ der Koalition bereits gerichtet. Die Koalition ist entlarvt!

Der leitende Ausschuß der Koalition hielt am 15. d. nachmittags 5 Uhr unter dem Präsidium Franz Kossuths eine Konferenz, welcher die Mitglieder des Ausschusses in großer Zahl anwohnten. Die Beratung bewegte sich um die Frage der Neuwahlen. Mehrere Mitglieder des Ausschusses erklärten, sie hätten sichere Kenntnis davon, daß die Neuwahlen bis zum 11. April angeordnet werden, es sei daher zeitgemäß, daß die Linke für die Wahlkampagne Vorbereitungen treffe. Die Beratung dauerte bis 7 1/2 Uhr. Ueber die Konferenz wurde kein offizielles Kommuniqué ausgegeben.

Serbien. Da die Obstruktion fortgesetzt wird und die Regierung nicht wünscht, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn nur von der Mehrheit angenommen werde, so führt die Regierung Verhandlungen, um ein Einverständnis mit der Opposition herbeizuführen und hofft auch, ein solches bald verwirklichen zu können, so daß über den Handelsvertrag in der gesamten Skupstina verhandelt werden wird.

Bulgarien. In Besprechung der künftigen serbisch-bulgarischen Beziehungen sagt das Regierungsorgan „Novi Vek“ mit dem Hinweis darauf, daß die Verbrüderungsidee durch die Annahme der Forderungen Oesterreich-Ungarns, welche gleichbedeutend sei mit dem Falllassen der Balkanion, zerfällt sei; die Haltung Serbiens ist zwar bedauerlich, brauche aber nicht Haß oder Feindseligkeit zu erzeugen. Wegen der heutigen Zwangslage Serbiens brauche niemand zu verzweifeln. Serbien und Bulgarien stehe in der Zukunft eine Verständigung bevor, welche alle durch die jetzigen vorübergehenden Mißerfolge verursachten Verluste wettmachen werde.

### Stimmen aus dem Publikum.

#### Einladung

zu der Sonntag den 11. März 1906 abends 8 Uhr (Turnstube) in Kirchsers „Unikum“ stattfindenden Generalversammlung des Hermannstädter Turnvereines.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht über die Kassagebarung. 3. Voranschlag für das Jahr 1906/1907. 4. Neuwahl des Turnrates. 5. Sonstige Anträge.

Hermannstadt, 14. Februar 1906.

Der Turnrat.

#### Einladung

zu der Montag den 19. März 1906, abends 9 Uhr, im großen Saale von Kirchsers „Unikum“ stattfindenden Generalversammlung des Vereins jüngerer Kaufleute.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das verfloffene Vereinsjahr. 2. Feststellung des Budgets für das Jahr 1906. 3. Fest-

stellung der Mitgliedsbeiträge. 4. Ergänzungswahl des Ausschusses. 5. Anträge der Mitglieder.

#### Der Ausschuss.

Die p. t. Mitglieder werden um vollständiges Erscheinen gebeten.

### Vofalnachrichten.

**Komitatszentralwahlausschuss.** Freitag den 9. d. M. vormittags 10 Uhr wird im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses eine Sitzung des Komitatszentralwahlausschusses abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen 6 Gegenstände.

**Widmungen.** Die Konversationsblätter des Herrn Rudolf Gitschner haben statt eines welfenden Kranzes auf den Sarg der Frau Sophie Gitschner, Pfarrerswitwe, für den Mittelschulbau fond 20 Kronen, Frau Luise Zimmermann, Oberförsterswitwe, statt eines Kranzes auf den Sarg der Pfarrerswitwe Regine Capelius für den Mädchenschulbau fond 10 Kronen, Mathilde und G. A. Schuller statt eines Kranzes auf den Sarg ihres Jugendfreundes und Veters Wilhelm Kaufmann, Landeskonfistorialkonsipisten, für den Mittelschulbau fond 10 Kr., eine Ungenannte als Ueberzahlung nach einer Pflege für den Schwefelunterstützungsfond 8 Kr. 80 P. gewidmet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium U. A.

**Illustriertes Unterhaltungsblatt.** Die der heutigen Ausgabe zuzuliegende Nummer 9 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Das Geheimnis des Testaments.“ Von Jenny Piotrowska. (Schluß.) — „In Sturmesnacht.“ Erzählung von Edmond Balp. — Helmut einer Frau. — Unsere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Der freigelegte und restaurierte Weinstapel mit dem Heuerturm in Nürnberg. (Mit Text.) — Feiertag. Von M. Aucher. (Mit Text.) — Armand Fallières, der neue Präsident der französischen Republik. (Mit Text.) — Freiherr Oswald von Richthofen, preussischer Staatsminister. (Mit Text.) — v. Thiele, früherer preussischer Eisenbahnminister. (Mit Text.) — Wichtige Kreuzung in der deutschen Marine-Kohlenbeschickung des in voller Fahrt befindlichen Kreuzers „Prinz Heinrich“ durch Drahtteilverbindung mit dem nachfolgenden Kohlenstumpf. — Bierbild. — Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Dr. v. Schraut-Strasburg.

**Unser Familienkon.** In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans „Aus der Gesellschaft“ von Emory Kossy, auf den wir unseren geschätzten Leserkreis hiermit aufmerksam machen.

**Aus der Theaterkassette.** Sonntag den 4. d. M. nachmittags wird Polms „Sohn der Wildnis“ gegeben. Abends kommt in dieser Saison zum erstenmal die herrliche Operette „Giroffs-Giroffs“ zur Aufführung. Beschäftigt sind die Damen Kamilla und Gusti Richter, Sablé, Selhofer und Weber, sowie die Herren Burger, Kunst, Pistor und Tellowsky. — Montag den 5. d. kommt die neueste und erfolgreichste Lustspielnovität „Der Weg zur Hölle“ zur ersten Aufführung. Die Hauptrollen spielen die Damen Bellau, Kamilla Richter und Scherer und die Herren Lechner, Sonnenthal, Stört und Wurmjer. — Dienstag den 6. d. findet auf vielseitiges Verlangen eine Wiederholung der Oper „Troubadour“ statt.

**Humoristisches Konzert.** Der Verein ausübender Musiker (Stadtkapelle) veranstaltet Freitag den 9. März in Emil Kirchsers „Unikum“ unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Ludwig Stört, Obergigist der Stadtkapelle, ein großes humoristisches Konzert verbunden mit Fuzpost und Tanzkränzchen. — Karten à 1 Krone 20 Heller sind aus Gefälligkeit in der Buchhandlung G. A. Seraphin, Stefan Binder, Musikvereinsgebäude, A. Schimmel-pfennig, Elisabethgasse 64, Dömann R. Walter, Wändhof 2, und an der Abendkassa zu haben. — Der Meinertrag fließt der Kassa obengenannten Vereines zu. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert. — Anfang präzis 8 Uhr.

**Wohltätigkeitsabendunterhaltung.** Die Unterbeamten der Station Hermannstadt der k. ung. Staatsbahnen veranstalten Samstag den 10. März l. Z. im großen Saale von Kirchsers „Unikum“ zu Gunsten des Hermannstädter Bezirksbürosfondes des Landesbahnenverbandes eine mit Dilettantentheater verbundene geschlossene Tanzunterhaltung. Das Arrangementskomitee steht unter dem Präsidium des Staatsbahneningenieurs Eduard Gal und des hiesigen Stationsvorstandes Ludwig Papp. — Beginn der Theater-vorstellung 7 Uhr abends. Aufgeführt wird das dreifache Lustspiel mit Gelang aus dem hauptstädtischen Leben „Probaházasság“ („Heirat auf Probe“) von Karl Gerb. — Eintrittspreise: Personenkarte 1 Kr. 50 P., Familienkarte 2 Kr., Logenkarte 7 Kronen. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert. — Karten sind im Vorverkauf zu haben an der Stationsperionenkassa und bei den Herren Georg Székely und Moriz Baller (Heltaugasse). — Sollte jemand eine Einladung ermarken, diese aber nicht erhalten haben, so wolle dies Versehen entschuldigen und die Abendunterhaltung ohne weiteres mit dem Besuch beehrt werden. Das Komitee.

**Tanzschulprüfungsball.** Der diplomierte Tanzlehrer Josef Simkovicz veranstaltet Samstag den 17. d. im großen Saale von Kirchsers „Unikum“ zum Schluß des sechsmonatlichen Tanzkurses mit seinen anfangenden und fortgeschrittenen Schülern einen geschlossenen Prüfungsball. Beginn 7 Uhr abends. — Eintrittspreise: Personenkarte 2 Kr., Familienkarte 3 Kronen, Logenkarte 5 Kr., Studentenkarte 1 Kr. — Karten im Vorverkauf in den Modewarenhandlungen Rudolf Schwab und M. Daniel.

**Konzertnachricht.** Wie wir vernehmen, wird die Konzert-sängerin Fräulein Margarete Fritsch, welche ihre künstlerische Ausbildung bei der rühmlich bekannten Gesangslehrerin Theresie Beer in Berlin und bei dem k. u. k. Kammerlänger Gustav Walter in Wien vollendet hat, im Laufe des Monats März einen Lieberabend im großen Saale des Gesellschaftshauses veranstalten. Nähere Mitteilungen werden später folgen.

**Photoklub.** Der diesjährige dritte Klubabend wurde Donnerstag den 1. d. abends 8 Uhr im kleinen Saale von Kirchsers „Unikum“ bei sehr reger Beteiligung abgehalten und es fanden sich auch mehrere, vom Vereinsvorstand herzlich begrüßte Gäste ein. Es wird bereits diesem Verein immer mehr Interesse entgegengebracht, wofür auch die erfreuliche Tatsache spricht, daß demselben während der ersten Monate des laufenden zweiten Vereinsjahres dreizehn neue Mitglieder beigetreten sind: eine sehr erfreuliche und beachtenswerte Zunahme. Die diesmalige zweite, von den verdienten Mitgliedern Guido von Kovatz und Emil Fischer veranstaltete und mit gründlicher Sachkenntnis geleitete Projektionsauf-führung, bei welcher reizende Diapositive (Bilder aus dem Orient und von Siebenbürgen, und zwar Städte, Landschaften, Gebirgspartien u.), aber auch flane und sonst fehlerhafte Negative zur Verwendung gelangten, sowie der damit verbundene lehrreiche sachmännliche Vortrag fanden allseitigen lebhaften Beifall. Reges Interesse rief auch das vorgelegte, anerkanntwertige Album eines sehr vorge-schrittenen Amateurs hervor, in welchem der Anwesenden den Wunsch erweckend, die gleichhohe Stufe in der Lichtbildkunst zu erreichen. Möge es vielen gelingen; für Anregung und Unterricht ist im Verein gefordert.

**„Hependorfer Blätter.“** Das erste März-Fest dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatsschrift ist heute ausgegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement

samt Zustellung nur zwei Kronen. Herausgeber Josef Botzchner Hermannstadt, Rollgasse 10.

**Aleine Mitteilungen.** Die Frau, welche am 2. März unter dem Tore des Hauses Reiszergasse 20 von einem romanischen Mädchen einen Kanarienvogel abgekauft hat, wird erjucht, denselben gegen gute Belohnung dem Eigentümer Reiszergasse Nr. 21 zurückzugeben. — Aufgefangen worden sind 4 Enten; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist ein schwarzes Geldtäschchen, eine 50 Kronennote, eine 20 Kronennote, ein 10 Kronengoldstück und 40 Kronen Silbergeld enthaltend; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

### Tagesnachrichten.

**Verleihung.** Seine Majestät der König hat dem mit dem Titel und Charakter eines k. Gerichtsrates versehenen Torbauer Gerichtsrat Nikolaus Székely, aus Anlaß seiner selbsterbetenen Verleihung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, den Ehrenkreuzorden 3. Klasse tagfrei verliehen.

**Ernennung.** Der kön. ung. Justizminister hat den Torbauer Advokaturkanzlisten Oliver Gyelau zum Gerichtsvollzieher beim Készfert. Bezirksamte ernannt.

**Verlegung.** Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher Georg Papp vom Készfert zum Hídalmaler kön. Bezirksamte verlegt.

**Die Klausenburger Advokatenkammer** hat den Rechts-anwalt Dr. Ludwig Jafab, mit dem Sitze in Magyar-Lapos, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen, ferner den Torbauer Rechtsanwalt Dr. Eugen Bataceanu infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Rechtsanwalt Dr. E. Georg Bataceanu, der seinen Sitz von Miso-Jara nach Torda verlegt hat, ernannt.

**Auflösung eines Vereines.** „Figyelő“ meldet: Der Ausschuss des Reekfester landwirtschaftlichen Vereines hat bekanntlich den Szegediner Obergelpan Dr. Michael Nagy seiner Rechte als Vereinsmitglied entkleidet. Diesen Beschluß — gegen den übrigens der Obergelpan und zwei Mitglieder Protest erhoben — hat Ackerbauminister Baron Arthur Feilich mit der Begründung annulliert, daß der Verein rein agrikultureller Natur sei, folglich sich mit Politik nicht abgeben dürfe; sein weiteres Vorgehen mache der Minister von dem Verhalten der außer-ordentlichen Generalversammlung abhängig. Diese befaßte sich mit der Angelegenheit, erklärte die Annullierung für äußeren Zwang und erjuchte den Minister um deren Aufrechterhaltung. Diesen neuen Beschluß hat nun der Minister gleichfalls annulliert und gleichzeitig dem Vereinspräsi-denten Koritsankly mitgeteilt, daß in der Sache bis zu einem bestimmten Termine eine endgültige Entscheidung zu treffen sei. Sollte auch diese Aufforderung zu keinem Ergebnisse führen, dann wird der Minister hinsichtlich der Auflösung des Vereines verfügen.

**Entziehung des Postdebets.** Die Verbreitung des Buches Aurel C. Popovics „Die Vereinigten Staaten von Groß-Oesterreich“ ist in Ungarn verboten worden; auch wurde dem Buche das Postdebit entzogen.

**Konfiskation.** Die Budapester Polizei hat am 1. d. auf Er-juchen des Untersuchungsrichters die jüngste Nummer des politischen Tagesblattes „Budapest“ konfisziert. Die Konfiskation ist wegen eines Artikels angeordnet worden, in welchem die Staatsanwaltschaft das Delikt der Majestätsbeleidigung erblickt hat.

**Verschiedenes.** In Szegedin hat am 1. d. ein Hund, an welchem man nachträglich die Wutkrankheit konstatierte, acht Menschen gebissen. Sie sind zur Behandlung in das Budapester Pasteurinstitut gebracht worden.

Das vom Bözvarer Markte heimkehrende Ehepaar Németh ist auf seinem eigenen Wagen von Strocheln herab und ermordet worden. Die Mörder flüchteten.

Aus Wien wird berichtet: Der 63-jährige Buchhalter Koinegg und dessen 46-jährige Frau hürzten sich am 1. d. abends mit einem Strick zusammengebunden in den Donaukanal. Zwei Sicherheitswachleuten gelang es, beide aus dem Wasser herauszuziehen, doch war Koinegg bereits tot. Seine Frau lebte noch und wurde in das Spital gebracht. Das Motiv ist drückende Notlage.

**Freisprechung einer Gattenmörderin.** Die Sarkader Bäuerin Esther Kincses hatte ihren Gatten ermürgt und dann die Leiche an einen Balken gehängt, um einen Selbstmord des Mannes hervorzulufen. Bei der am 1. d. M. in Großwardein stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde sie freigesprochen, da sie angab und da auch die Zeugen bestätigten, daß sie von dem Manne brutal behandelt worden war.

**Römische Funde.** Die Ausgrabungen, welche vom Balatoner Museumsverein in Reßbely an der Stelle der ehemaligen römischen Kolonie „Mogentiana“ neben Reßbely vorgenommen werden, fördern in letzterer Zeit interessante Funde zu Tage, welche die historische Tatsache bestätigen, daß Mogentia nach dem Sturze des weströmischen Reiches von wandernden Völkern besetzt wurde. Neben Denkmälern aus der Römerzeit werden nämlich, in Gruben aufgehäuft, Eisengeräte aus der Zeit der Völkerwanderung gefunden. Es scheint, daß diese Gegenstände vor einem nahenden Feind versteckt und dann im Stiche gelassen worden sind. Die ausgegrabenen Gegenstände füllen bereits mehrere Schränke.

**Rußisches.** Der Berliner „Vofalnangeiger“ meldet aus Otschkow: Der Staatsanwalt beantragte im Prozesse gegen den Leutnant Schmidt, der bekanntlich die Meuterer in Sebafopol angeführt hat, für diesen, sowie für den Offizier Tschasnik und für neun Matrosen die Todesstrafe. In dem Plaidoyer jagte der Staatsanwalt, Leutnant Schmidt sei zwar ein Idealist, seine Anschauungen seien jedoch für die staatliche Ordnung schädlich und aus diesem Grunde müsse er bestraft werden. — Der Verteidiger Schmidt, Advokat Vroblewsky, führte unter anderem aus, daß Gericht würde in Schmidt einen legendarischen Helden des Aufstandes verurteilen. Dazu hätte das Gericht kein Recht. Das Leben Schmidts gehöre Rußland. Das Urteil im Prozesse wurde noch nicht gefällt.

Der Betriebschef der Warschauer Bahn Ruchlow ist den Folgen des gegen ihn verübten Attentats erlegen. Aus Batuman meldet man vom 1. d.: Ein von einem Schutzmann begleiteter Postwagen wurde um 5 Uhr Früh auf dem Bahnhofe durch ein quer über die Straße gespanntes Seil aufgehalten. Fünf bewaffnete Räuber verwundeten den Schutzmann und eraubten die Post um 7000 Rubel teils in Baargeld, teils in Wertpapieren. Einen Postlad mit Geldbündeln im Werte von 10.000 Rubeln ließen sie liegen. Die Räuber sind entkommen.

Das Charlower Berufungsgericht verurteilte einen Polizeioffizier und fünf geheime Polizisten wegen systematischer Mißhandlung von in Untersuchung befindlichen Personen zu Gefängnisstrafe von zwei, beziehungsweise einem Monat.

**Tageslicht und drahtlose Telegraphie.** Wie die Er-fahrung gezeigt hat, ist drahtlose Telegraphie bei Nacht auf weitere Strecken möglich als bei Tage. Bei Versuchen, die von amerikanischen Kriegsschiffen im Atlantischen Ozean angestellt wurden, ergab sich, daß die größte Entfernung, bei welcher die Uebermittlung von Depeschen auf drahtlosem Wege möglich war, bei Tage 540 Seemeilen (fast genau 1000 Kilometer) betrug. Nachts sprachen dieselben Apparate unter sonst gleichen

Umständen Der Grund mein, daß der Ausbreit

Vador fassa Mühl Sonn 7 Uhr früh 8 Schweinmum vormittags für bad von 7 Uhr

Monta 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmitt früh für Herrermäßigtem 5 Uhr nachmitt abends für Da

### Konzert

Wir la „Sob wurde am 2 tief betrub Welt bewund zur Zeit sein monumentale den Kampf Lebensjahre Requiem bela zum Domkap findet er den 1859 bezeich sein Grab in Werke, in d Innigkeit treu

Das Muffverein Meisters von damalige, so das noch M Schüler Süß einem Ganzen seiner Gattung Symphonien Mozart der „Jupiter“ größte Leistung Denkmäler sei Symphonien verbindet mit im Charakter in ihr: eine vollsten Lust das Finale. U müssen, so ble Kunst. Und im Ausdruck eines Jupiter.

Dieses Jupiterjupho a) Finale fan sehr wenig zu Man so Hermannstadt aufführen sich Budapest, Un auch noch el Ueber diese D der Bewohne Disziplin, die ohne allen me Kulturstadt, k oder wenn ma wenig sagen, n wöhnlich gut die Sänger i Solisten, und Bankbeamter aus einem G

Das zah oft und oft da

Fal hochhoch, w für Indu

Näheres b

Delika das in Gläsern a Mehlnha

Großer in unnu als oder für sonit

Ha zum Meibn

Adress

Botischer

2. März unter... Mädchen... gegen... Botischer

Umständen noch bei 1100 Meilen (2040 Kilometer) Entfernung an. Der Grund dieser Erscheinung ist nicht genau bekannt.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparta... Sonntag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter.

Montag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Konzert des Hermannstädter Musikvereins am 2. März.

Mozartfeier.

Wir lasen auf dem Programm: „Johann Christophorus Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 26. Januar 1756 in Salzburg geboren. Sein Leben ist ein tief betrübendes Bild vom Wechsel des Glücks.“

Das Requiem Mozarts Schwanengesang, wurde von unserem Musikverein vor fünfzehn Jahren zur Erinnerung an des unsterblichen Meisters vor hundert Jahren erfolglos Ableben aufgeführt.

Mozarts letzte Symphonie, die C der Nr. 4, führt den Beinamen der „Jupiter-Symphonie“. Sie darf in mancher Beziehung für Mozarts größte Leistung im Symphoniefache gelten und bildet eines der schönsten Denkmäler seines freien, starken und reichen Geistes.

Dieses Requiem für Solostimmen, Chor und Orchester, sowie die Jupiter-Symphonie, a) Allegro vivace, b) Andante cantabile, c) Menuetto, d) Finale kamen denn zur Aufführung, zu der wir sehr viel oder auch sehr wenig zu sagen haben.

Man kann kaum aufhören, wenn man in einer Provinzstadt wie Hermannstadt Mozarts Requiem und die Jupiter-Symphonie in einer Art aufzuführen sieht, was, von Wien aus in östlicher Richtung, vielleicht in Budapest, Ungarns Hauptstadt, möglich ist, ansonsten in Ungarn und auch noch etliche 1000 Meilen weiter ostwärts schlechterdings nicht.

Das zahlreich erschienene Publikum brachte seinen lauten Beifall oft und oft dar.

(Eingefendet.)

Für vornehme Damen und nicht weniger für die einfachsten Bürgerinnen ist es gleich wichtig, darauf zu achten, daß sie zur Pflege ihrer Gesichtshaut keine aus schädlichen Stoffen erzeugte Schönheitsmittel benützen.

Wer gern Kakaó trinkt, verleihe einmal Johann Hoff's Kakaó-Kakaó. Derselbe hat unter allen Kakaósorten den geringsten Fettgehalt (19%, gegen oft über 50%), ist daher wirklich fettarm, sehr leicht verdaulich und bei feinstem Wohlgeschmack durch seine innige Verbindung mit Malz äußerst nahrhaft und auch dem schwächsten Organismus zuträglich.

Schönheit ist Macht. Schön will jeder sein. Jeder benütze demnach die von Ungarns erster Ärztin Dr. Gräfin Wilma Hugonnay bestens empfohlene, aus Székler Gebirgsbühfelmilch erzeugte „Alba“-Seife (1 Kr.), „Alba“-Gesichtskreme (1 Kr. 50 H.) und „Alba“-Poudre (1 Kr. 50 H.), welche nicht die geringsten schädlichen Stoffe enthalten und sich zur Entfernung von Sommerprossen, Leberflecken und aller Unreinheiten des Gesichtes bestbewährt haben.

Wie rasch das Pferd bei angestrengter Tätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angetrieben werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des Kizidaischen I. und II. auschl. priv. Refraktionsfluid. Dasselbe bewährt sich vorzüglich bei Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt dasselbe zu hervorragenden Leistungen.

Auftritt! Die weltberühmte Zoltan-Salbe ist nicht zu verwechseln mit Artikeln, welche nebst zahlreichen anderen Krankheiten auch gegen Gicht und Rheuma angepriesen werden, da die Zoltan-Salbe ausschließlich nur gegen Gicht und Rheuma verwendbar ist und bei diesen Leiden, wie von hervorragenden Ärzten bezeugt wird, in der Tat unübertrefflich wirkt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 2. März. Nach einer Wiener Meldung wird der Richter am Verwaltungs- und Gerichtshofe Dr. Franz von Hegedüs als künftiger Finanzminister des Kabinetts Fejérdary genannt.

Magdeburg, 2. März. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Warschau: In der letzten Nacht wurden 466 Mitglieder der Verfassungspartei verhaftet und der gesamte Wahlfond im Betrage von 600.000 Rubeln beschlagnahmt.

Telegramme.

Budapest, 3. März. Baron Desider Banffy richtete an seine Wähler ein offenes Schreiben. Banffy wünscht nach Ablauf der Verträge das selbständige Zollgebiet. Der Weg zur Verständigung müsse gefunden werden. In schwierigen Zeiten machen nicht starre Rechtsvorbehalte, sondern weise Mäßigkeit die Lösung möglich.

Budapest, 3. März. Die rumänische Nationalpartei erklärt, das Kabinett moratisch unterstützen zu wollen, weil es das allgemeine Stimrecht und ein solches soziales Programm verkündet, welches geeignet ist, die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Nationalitäten wesentlich zu fördern.

Budapest, 3. März. Die ernannten Beamten des Zempliner Komitates sind von der Resistenz dispensiert. Die gewählten Beamten demissionierten. Die Beamten des Bespinner Komitates wurden der Resistenz enthoben.

Petersburg, 3. März. Der Berliner Geschäftsträger ist angeblickt beauftragt, dem Berliner Kabinett zu eröffnen, falls durch den Gang der Verhandlungen in Algerias Schwierigkeiten sich ergeben, der im russisch-französischen Bündnisse vorgesehene Vertragsfall eintreten würde.

Petersburg, 3. März. Die Gerichte von einem Attentate auf die Kaiserin-Mutter sind unbegründet.

Witterungsberichte.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens.

Kurbhaus „Gobe Rinne“, 3. März.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. März. Weizen per Gekolter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Halbfucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 6.— bis 6.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9.40 bis 10.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.80 bis 3.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. 24.— bis 26.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 29.50 bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.— bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 29.50, Mehl Nr. 3 Kr. 26.80 bis 27.80, Mehl Nr. 5 Kr. 25.— bis 26.40, Speck Kr. 156.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 156.— bis 160.—, rohes Linschitt Kr. 44.— bis 48.—, Kerzenmittler Kr. 66.— bis 70.—, geöffnete Linschittkrone Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 2.80 bis 3.60, Gans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.20 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.45 bis 1.46, roh Kr. 1.44 bis 1.50, Weisware Kr. 1.58 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.12 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 2.—, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.36, 1/4, Ramm Kr. —60 bis 1.40, Eier 10 Stück Kr. —44 bis —50.

Fremdenliste vom 3. März.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Bened. Albert, Frinds, Kovacs, Sockapp, Kaufleute von Wien; Kadav, Kallai, Konhardt, Kaufleute, von Budapest; Leberer, Kaufmann, von Temesvár; Lög, Kaufmann, von Hamburg; Hermann, Janu, Zocher, Fabrikleitersgattin, von Szeged; Jellesch, Komitatsbevollmächtigter, von Kronstadt; Lufacz, Beamter, von Prezoj; Gajda, Privatier, von Nagy-Enyed; Schuller, Privatier, von Letendorf; Traudacher, Janu, Gattin, von Vizsna; Papp, Pferdehändler, von Acad.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer. Sonntag den 4. März 1906: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Sohn der Wildnis. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Schlegel. Anfang 3 Uhr nachmittags. Abends: 4. Vorstellung. Girofé-Girofá. Operette in 3 Akten von Charles Lecocq. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends. Montag den 5. März 1906: 5. Vorstellung. Der Weg zur Hölle. Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 2. März.

Table with columns: 4 1/2%ige ung. Goldrente, 4%ige „ Kronenrente, 3 1/2%ige ung. Kronenrente, 4%ige Grundentl.-Obligationen, 4%ige Grundentl.-Obligat., Ungarische Prämienlose, 4%ige Theilhabergesellschaft, 4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai), 4% fo. Silberrente (Jan.), 4%ige Oester. Goldrente, 4%ige Oester. Kronenrente, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, 3 1/2%ige österr. Anleihe, 1860er Rente, Oester.-ungarische Bankaktien, Ungarische Kreditaktien, Oesterreichische Kreditaktien, 20 Prämienlose, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. L. Dukaten, Italienische Rira, Städtische Anleihe VII. Emission, 99.—

Fabrikgebäude in Or-lát

Itodhoc, mit ganzer Wasserkraft, für Industrieunternehmung sehr geeignet, zu verpachten. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Feinsten Delikates-Schleuderhonig

das Kilo 1 Kr. 50 Heller in Gläsern 1/4, 1/2 und 1 Kilogr. zu haben in der Mehlhandlung Saggasse 34.

Großer Baugrund

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes als Fabrik-Anlage oder für sonstiges größeres Unternehmen geeignet, sowie ein Haus samt Gärten zum Alleinbewohnen und aus freier Hand zu verkaufen.

Hochprima-Buchenbrennholz

unge schwemmt offeriere per 117) 5 1 Meterklasten unge schnitten n. K 26.— 1 Meterklasten geschnitten n. gespalten K 30.— ins Haus geführt. Johann Mihail, Hotelier, Saggasse 11.

A. Morawetz Juwelier und Graveur Hermannstadt, Heltauergasse 14. Spezialgeschäft nur in Neuheiten.

Bu einem vierjährigen Mädchen suche intelligente nur deutsche Gespielin. Näheres Auskunft gibt B. Ment, Dés.

Solide Verkäuferin, flinke Rechnerin, wird gesucht. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. Wolfgangasse Nr. 16 Haus zum Alleinbewohnen 3 Zimmer, Küche u. samt großem Garten ist vom 1. April an zu vermieten.

Rosen 4000 zweijährige Veredlungen in nur allerschönsten und dankbar blühenden Sorten. 12 Stück München, 0-80 bis 1-30 m hoch, in 12 Musterforten, inklusive Emballage 12 Kronen, 12 „ Marchal Niel, 1-20 bis 1-80 m hoch 15 „ 2 „ Trauerrosen, 1-80 bis 2-20 m hoch 2 „ 12 Stück niedere Rosen in 8 bis 12 Musterforten 6 „ offeriert per Nachnahme die Gärtnerei des Verschönerungsvereines in Hermannstadt.

Gebrauchtes Herren- u. Damenfahrrad jedoch noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht Mühlgasse 7.

Schlesische Leinwand! 70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand . . . fl. 2.80 75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinenwand . . . fl. 3.10 75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinenwand . . . fl. 3.70 75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand . . . fl. 5.30 75 cm. breit, 23 m. lang, Tischleinenwand . . . fl. 7.38 75 cm. breit, 23 m. lang, Delfend . . . fl. 4.40 75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug . . . fl. 4.80 145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher . . . fl. 4.20 Fischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher. Verkauft der Nachnahme (1047) 19-50 Johann Stephan, XXV., Freudenthal, Oefferr.-Schlesien.

## Einladung

zu der

Mittwoch den 14. März 1906, nachmittags 4 Uhr, im Kommunitätsitzungslokal

abzuhaltenden

### ordentlichen Generalversammlung

des

## Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

#### Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1905 und Bericht des Aufsichtsrates.
2. Rechenschaftsbericht der Pfandleihanstalt.
3. Bericht über die Witwenkassa.
4. Antrag über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl des Direktors, des Sekretärs und dreier Mitglieder des Direktionsrates.
6. Einwaige Anträge der Mitglieder.

Hermannstadt, am 28. Februar 1906.

Die Direktion.

### Bilanzkonto für 1905.

Aktiva.	K	h.	Passiva.	K	h.
Barvorrat	34643	55	Mitglieder-Einlagen	45800	—
Wechsel-Vorräte	1927604	41	Spareinlagen	2156073	12
Hypothek- und Raten-Darlehen	561156	86	Reservefond	496260	59
Wertpapiere	317430	50	Beamten-Pensionsfond	50450	43
Realitäten	95247	51	Witwenkassa Abtheilung I	83139	92
Inventory	3502	23	Abtheilung II	22466	32
Ratenzahler-Konto	198	81	Kursdifferenzkonto	33381	92
Zinsen von Wertpapieren	10162	28	Konto pro diversi	31298	92
Zinsen-Euthaben	42118	48	Dividenden (unbeobehnte)	1666	—
			Spareinlagen-Zinsen (unbeobehnte)	29370	68
			Vorausempfangene Zinsen	24861	09
			Reingewinn	17295	14
	2992064	13		2992064	13

Hermannstadt, am 31. Dezember 1905.

**Dr. W. Bruckner** m. p.,  
Direktor.

**S. Fritsch** m. p.,  
Kassier.

**Bressler** m. p.,  
Kontrollor.

Geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Hermannstadt, am 10. Februar 1906.

#### Für den Aufsichtsrat:

Karl v. Hanneheim m. p.

Ernst Lüdecke m. p.

Gustav Fabritius m. p.

#### Für den Direktionsrat:

F. Michaelis m. p.

Johann Billos m. p.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

## Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen  
**Johann Hoff**  
und der Löwen-Schutzmarke.  
Pakete à 1/2 kg 90 Heller  
à 1 kg 50

Überall zu haben.

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp.,

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als hundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

**Warnung:** Winderregter Nachschmerzen wegen sei man beim Eintrage vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schacheln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Hilster** an. — **Preis** von 80 h., 1.40 und 2.20 — **vorhandig** in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Törrl**, Apotheker in Budapest.

Dr. Hilster's Apotheke  
zum „**Goldenen Anker**“ in Prag  
Erfahrungstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Flügel, Pianino und Harmoniums

„bewährtester Qualität und Konstruktion“ hält in reichster Auswahl auf Lager

### F. A. Kauffmanns Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. [188] 1-24

Lediglich im Interesse der geschätzten Kunden werden auf Grund „allgemeiner, fachmännischer Erfahrungen“ keine Instrumente mit unbedenkten Wiener Mechaniken verkauft — dagegen sind selbst die vorzüglichsten englischen Mechaniken „mit feinstem Hammerfilze“, dessen ungeachtet auch mit belebten Köpfen zu beziehen, wodurch deren Dauerhaftigkeit noch wesentlich erhöht und die Klangschönheit des Instruments verlängert wird.

Ausschliessliche Vertretung: **F. Robert Reinholds.**

## JULIUS ERŐS

Hermannstadt,  
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes  
Uhren-, Juwelen-, Gold-  
und  
Silberwaren - Lager

empfehlen billig und preiswert alle  
Erzeugnisse der

Nur gute, solide  
Ware.

Billige Preise, gewissenhafte  
Garantie. (5) 15

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

## Schweighofer-Flügel

für 120 Kronen zu verkaufen  
Reissenfelsgasse Nr. 13.  
(167) 2-2

**Permanenter  
reeller Verkauf  
aller Gattungen  
edler  
Rasse-Hunde**

vom kleinsten Zwerg bis zum größten Riesen im  
**Hundepark des Wenzel Fuchs.**  
Prag—Klamovka H (Böhmen).

Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Rathschlägen  
über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden  
Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einsendung von 30 Heller  
franko. (1198) 17-52

## Laubsäge

**Warenhaus  
gold-Pelikan**  
VII, Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien. (1121) 20-25

## Kwizda's Fluid Marke Schlange

Schutz-Mark  
**KWIZDA'S FLUID.**  
**TOURISTEN-FLUID.**

Altbewährte aromatische  
Einreibung zur Stärkung und  
Kräftigung der Sehnen u. Muskeln.  
Von Touristen, Radfahrern, Jägern  
und Reitern mit Erfolg angewendet  
zur Stärkung u. Wiederkräftigung  
nach grösseren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—,  
1 halbe „ 1.20.

Echt zu beziehen in den  
Apotheken.  
Illustrirte Kataloge gratis und  
franco.  
Täglich Postversendungen durch  
das

**Haupt-Depot**  
**Franz Joh. Kwizda,**  
K. u. k. osten-ungar. kon. röm.  
und kais. h. Hoflieferant,  
**Kreisapotheker**  
Korneuburg bei Wien.  
(1111) 5-20

## Fahrkarten

nach **Amerika**

Königl. Belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie.**

Abfahrt jeden Samstag von  
**Antwerpen** direkt nach **New-York**  
und zweimal monatlich von **Antwerpen** nach **Canada**  
erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt,  
gute Verpflegung. (139) 4-4

Auskunft erteilt franko und gratis die  
**RED STAR LINE.**  
Wien, Wiedner Gürtel 20.

Täglich frisches Kaffeegebäck!

## Konditorei-Eröffnung.

Beehre mich hiemit, dem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich auf hiesigem Platze  
**Elisabethgasse Nr. 61 (Ecke der Margarethengasse)**  
eine **neueingerichtete**

### Konditorei mit Kaffeehaus

eröffnet habe. **Bestellungen** auf **Torten, Crèmes, Gefrorenes** u. s. w. werden zu **billigsten Preisen** bestens besorgt. Ein **neues Billard** steht den geehrten Gästen jederzeit zur Verfügung.

Mit der **Zusicherung prompter und solider Bedienung** ladet zu je zahlreichem Besuch hochachtungsvoll ein

**Gustav Schintzel, Konditor.**

Hermannstadt, im Februar 1906.

Täglich frisches Kaffeegebäck!

## Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.

der Firma  
**KONRAD KNAPP**  
vorm. Knapp & Simmel.

Spezialitäten der Firma:  
**Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen**  
bester Zimmerofen,  
**Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,**  
**Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung.**  
Badewannen und Wandverkleidungen,  
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.

Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und  
Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergabe der Öfen,  
Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Öfen anzusehen.

Verkaufs-Zentrale, Kontor: (193) 1-30  
**Wien, I., Reichsrathstrasse 9.**

## Frostbalsam Pserhofer

anerkannt sicherstes Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch sehr veraltete, durch  
Frostleiden entstandene Wunden.  
1 Tiegel 2 Kronen.

### Pulmonin Pserhofer

sehr bewährtes Mittel gegen noch so veralteten Husten, Bronchialkatarrh, Lungen-  
leiden, Keuchhusten für Kinder und Erwachsene. 3-4 Flaschen genügen. Aerztlich  
vielfach empfohlen.  
1 Flasche 2 Kronen 50 Heller.

### Migräne-Schokolade Pserhofer

hervorragendes Mittel zur sofortigen Behebung von Migräne, nervösem Kopfschmerz,  
Neuralgie.  
1 Schachtel 1 Krone 60 Heller.

### Gesichts-Crème Pserhofer

glänzend zur Beseitigung unreinen Teints, von Finnen, Mitessern, Sommersprossen  
u. s. w.  
1 Tiegel 1 Krone 60 Heller.

Nur zu beziehen durch:  
**J. Pserhofer's Apotheke,**  
Wien, I., Singerstrasse 15. (1129) 13-15